



Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr

über die Fürnehmste Geheimnussen unsers Erlösers Jesu Christi: auf die
Fest- und Feyer-Täg der allerseeligsten Jungfrau Mariä: deren zwölf
Apostlen, und anderer Heiligen Gottes, so das gantze Jahr hindurch nach
Ordnung der Römisch-Catholischen Kirch feyerlich begangen werden

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Zwölffte Predig An eben diesem Fest. Jnnhalt. Der Heil. Joseph ein
sonderbarer Schützer der Sterbenden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75981)



Am Fest des Heil. Josephs, Anderte Predig.

Inhalt.

Der Heil. Joseph ein sonderbarer Patron und Erretter der Sterbenden.

T H E M A.

In nomine meo exaltabitur. Pl. 88. 25.
In meinem Nahmen soll er erhöhet werden.

Eingang.

Isa. 43. 11.

Os. 13. 4.



In dem Alten Testament hießete es: Non est absque me Salvator. Salvator non est præter me. Ohne mich ist kein Heyland. Aber dieses ware nur so lang zu verstehen, biß daß der vermenschte Gott hat wolten angesehen werden, als ein Sohn des Heil. Josephs, ut putabatur filius Joseph: dan von der Zeit an heißete es: in nomine meo exaltabitur; in meinem Nahmen, sagte Jesus der Heyland der Welt, in meinem Nahmen soll mein liebster Vatter Joseph erhöhet werden, und hat ihm einen über alle Nahmen uns lieblichen Nahm beygelegt: Donavit illi nomen, quod est super omne nomen; & vocavit eum Salvatorem mundi, und nennete ihn den Heyland der Welt, mit völliger dem Joseph gegebener Gewalt alle und jede seine Pfleg- Kinder in den Himmel zu bringen, und ihnen das ewige Heyl zu erwerben. Was für ein Trost ist dieses für uns! was für ein mächtiger Antrieb uns unter den Schutz des Heil. Josephs zu begeben? und dennoch ist dem also wie ihr heut von mir vernehmen werdet: Sage deswegen:

Philip. 2.

Gen. 41. 45.

Sterbstündlein! daß wir mit aller Wahrheit und weit besserem Jug als von dem Aegyprischen Joseph sagen können: Salus nostra in manu tua est. Unser Heyl und ewige Seeligkeit ist in seiner Hand, O Heil. Joseph! da habt ihr den ganzen Inhalt der heutigen Predig. Ja meine wertheste Zuhörer! Ja: Ipse saluum faciet populum suum: Er wird sein Volck seelig machen: uns alle wird er zum Himmel bringen/ wofern wir uns nur ernstlich befeissen werden sein Volck zu seyn durch eine standmäßige Nachfolgung seiner Tugenden; sein Volck durch eine beständige Verehrung seiner und Freunde schafft mit seinem göttlichen Sohn. Hierzu wird die Schluß-Red anermahnen: Damit wir es aber in der That erfüllen, verleyhe uns deine kräftige Gnad Christe JESU! also bitten wir durch dein göttliches Herz; durch die Verdiensten deiner ohne Erb-Sünd empfangener Mutter Maria, und Fürsprach unser Heil. Schutz-Engelen, damit von einem jeden aus uns in der Sterbstund der Heil. Joseph sage: In nomine meo exaltabitur: In meinem Nahmen soll er erhöhet werden.

Vortrag.

Er Heil. Joseph / Christliche Zuhörer / der Heil. Joseph ist ein so mächtiger Patron der Menschen / absonderlich in dem letzten

Fortsetzung.

An der Mensch jemahl Zeit seines ganzen Lebens eines mächtigen Helffers, und Erretters vonnöthen hat; so ist er gewißlich dessen in der Sterbstund der Mensch

N. I.

In der

Sterb-

Stund ist

der Mensch

mahl

am meisten mahl mehr bedürfftig als zur Zeit des
einer mächtigen Hülf bedürfftig.
Tods, wan Leib und Seel von einander
abgesondert werden, und dieser in das
Grab, die Seel aber in das unbekante
Haus der schreck-vollen Ewigkeit abrei-
set. Dan damit ich keine Meldung thue
von den bitteren Schmerzen eines Ster-
benden, welche den Zuschauenden viel-
mahl unerträglich, weder von dem Ver-
lust der Freund und Bluts-Verwand-
ten, der Güter, der Kommoditäten,
Bedienungen, und aller Ehren: an wel-
che das Herz vieler dergestalt ist ange-
heftet, daß sie nicht einmahl des Tods
sich erinnern können: damit ich von die-
sen und dergleichen schmerzlichen Zustän-
den, welche den Todt begleiten, nichts
melde: Vier Stück seynd, welche dem
Sterbenden eine unvergleichlich grosse
Angst, ein jämmerliches Zagen, eine grau-
same Furcht, und sogar die Verzweiflung
selbst verursachen können, wan er nicht in
diesen Umständen, von einer mächtigen,
und kräftigen Hülf wird unterstützt.

N. 2.
Wegen des unruhigen und ängstlichen Gewissens.
Das erste wird seyn das schuldige Ge-
wissen, wie der Heil. Gregorius redet,
cum malorum scorum reminiscitur,
wan er auf seinem Tods-Beth gleich dem
Antiochus i. Mach. 6. sich erinnern wird
der begangener Unlauter- und Ungerech-
tigkeit, der ausgeübter Nachgierigkeit
und Haß, der Ehrsucht, Unmäßigkeit,
und anderer Sünden: wan der Ster-
bende bedencken wird, an die so vielfälti-
ge begangene Nachlässigkeiten, Launigkeit,
und Verabfaumungen im göttlichen
Dienst: wan ihm vorkommen wird, wie
viele göttliche Empyrehungen und Gna-
den er habe ausgeschlagen, wie viele Zeit
er habe in Eitelkeit und Lasteren zugebracht,
die ihm Gott vergönnet hatte das ein-
zige notwendig Geschäft seines ewigen
Heyls in Sicherheit zu bringen. O was
grosse Angst und Furcht wird ihn über-
fallen an diesem bösen Tag, in die mala,
wie ihn David nennet, wan ihn die Un-
gerechtigkeit seiner Fuß-Sohlen wird um-
geben, iniquitas calcanei mei circumda-
bit me, und diejenige Sünden; welche
man jetzt vor nichts achtet, und verächt-
licher Weiß als Bagacellen, und Kleinig-
keiten, mit den Fuß-Sohlen darüber ge-
het, alsdan gleich den schreckbarsten Nie-
sen werden erscheinen, und von allen Sei-
ten weit grausamer als vormahl der
Zorn-grimmige Pharao auf die vor dem
rothen Meer in Furcht und Angst ste-
hende Kinder Israël, werden andrin-
gen.

pl. 48. 6.
N. 3.
Wegen des Anlauff der Teufflen.
Das zweite wird auch meisterlich dar-
bey thun die andere Ursach der Furcht
und Angst eines Sterbenden, der Teuf-
fel; ja nicht einer, sondern ganze Schaa-
ren derselbigen, welche theils als frey-
willige und ungebettene Zeugen und An-
kläger seiner vorigen Sünden, theils
als Versucher und Anreißer zu neuen
Sünden, vor dem Todten-Beth sich wer-
den einstellen, und selbiges gleich einem
belagerenden Kriegs-Heer mit höllischen
Schaaren, und Volkwerck umgeben:
Inimici tui circumdabunt te vallo.
Und wan uns die Anfechtungen, die wir
im Leben leyden, (welche doch nichts mehr,
dan ein blosses Scharmuzieren zu nen-
nen, gegen denjenigen gerechnet, mit wel-
chen ein Sterbender angefallen wird)
viel zu heftig scheinen wollen; was wird
es dan erst im Todt geben? Alwo der
unersöhnliche Haß, Neid, und grimmige
Zorn des höllischen Feinds weit größ-
ser seyn wird, dan jemahl: Habens iram
magnam, sciens quod modicum tem-
pus habet. Weil er weißt, daß er weni-
ge Zeit mehr übrig hat; und wan es
ihm diesemahl nicht gelinget zu über-
winden, alle Hoffnung des Siegs ihm
abgeschnitten seye: darum wird er allen
Kräften gegen den Sterbenden aufbie-
ten, ihn entweder in einen Zweifel an
Glaubens Sachen, oder in Verzweiflung
an der göttlichen Barmherzigkeit
zu stürzen. O was Furcht! O was
Angst! O was Zagen! O was Streit
wird es da absetzen!

N. 4.
Wegen der Furcht des Gerichts Gottes und folgens der Ewigkeit.
Darzu dan nicht ein geringer Zusatz
geschehen wird; Cum iudiciorum Dei,
sagt der Heil. Greg. cum iudiciorum
Dei sententiam metuens considerat,
ubi erit: Wan er einer Seits bedencken
wird den unvermeidlichen Richter-
Stuhl des gestrengsten göttlichen Rich-
ters, von dessen unveränderlichem Ur-
theil kein Abzug, und fernere Appella-
tion gestattet wird; und anderer Seit:
Ubi erit, das Ort und Ewigkeit, die
ihn betreffen wird. Bey dem dunkel-
scheinenden Licht der Todten-Kerzen, wird
er, wie wohl mit halb erstorbenen, und
gebrochenen Augen viel heller dan jemahl
erkennen, daß kein Mittel-Ort vor ih-
ne gebe; sondern daß ein höchstes Gut,
oder höchstes Ubel auf ihn warte; und
innerhalb weniger Augenblick ihm ent-
weder die Höll mit den Teufflen in grau-
samen Peinen, oder der Himmel mit den
Englen in unaussprechlicher Freud zur
Ewigen, Ewigen Wohnung werde zu-
geeignet werden. Aber ob ihm der Him-
mel, oder die Höll werde zu theil werden,
das wird er nicht wissen; ja wan er aus
dem vorhergehenden sündigen Leben et-
was sollte schliessen wollen, so wird es
dem meisten Theil leichtlicher seyn zu ge-
dencken, daß die Höll, als der Himmel
auf sie warte: Und eben diese schmerz-
lichste

Luc. 19. 43.
Apo. 12. 12.
N. 4.
Wegen der Furcht des Gerichts Gottes und folgens der Ewigkeit.

Das dritte wird auch meisterlich dar-
bey thun die andere Ursach der Furcht
und Angst eines Sterbenden, der Teuf-
fel; ja nicht einer, sondern ganze Schaa-
ren derselbigen, welche theils als frey-
willige und ungebettene Zeugen und An-
kläger seiner vorigen Sünden, theils
als Versucher und Anreißer zu neuen
Sünden, vor dem Todten-Beth sich wer-
den einstellen, und selbiges gleich einem
belagerenden Kriegs-Heer mit höllischen
Schaaren, und Volkwerck umgeben:
Inimici tui circumdabunt te vallo.
Und wan uns die Anfechtungen, die wir
im Leben leyden, (welche doch nichts mehr,
dan ein blosses Scharmuzieren zu nen-
nen, gegen denjenigen gerechnet, mit wel-
chen ein Sterbender angefallen wird)
viel zu heftig scheinen wollen; was wird
es dan erst im Todt geben? Alwo der
unersöhnliche Haß, Neid, und grimmige
Zorn des höllischen Feinds weit größ-
ser seyn wird, dan jemahl: Habens iram
magnam, sciens quod modicum tem-
pus habet. Weil er weißt, daß er weni-
ge Zeit mehr übrig hat; und wan es
ihm diesemahl nicht gelinget zu über-
winden, alle Hoffnung des Siegs ihm
abgeschnitten seye: darum wird er allen
Kräften gegen den Sterbenden aufbie-
ten, ihn entweder in einen Zweifel an
Glaubens Sachen, oder in Verzweiflung
an der göttlichen Barmherzigkeit
zu stürzen. O was Furcht! O was
Angst! O was Zagen! O was Streit
wird es da absetzen!



lichte Zweifelhaftigkeit wird in dem sonst berrühtesten Herzen ungläubliche Furcht und Angst erwecken. Ein jeder nehme es an ihm selbst ab: Wie würde es ihm zu muth seyn, wan er diesen Augenblick aus zwey verborgenen Looszetteln einen müßte erwählen; auf deren einem stunde: Von nun an König: auf dem anderen: jetzt solt du lebendig verbrennet werden? und dannoch ist kein Vergleich hierinn mit demjenigen höchsten ewigen und Gut, oder höchsten und ewigen Unglück und Ubel, so auf den Sterbenden gewiß wartet. O helfte uns Gott! liebe Christen, wan wir allein solten allda erscheinen müssen! Va, muß ich mit dem Heil. Augustino sagen, va etiam laudabili hominum vice, weh! auch dem sonst d. in Schein nach frommen und löblichen Wandel der Menschen! O was ein erschreckliche Angst wird dieses eines Sterbenden seyn, sich gezwungen sehen erscheinen zu müssen, innerhalb weniger Augenblick umb Reichenschaft zu geben, auch von den verborgensten Gedanken, ohne daß man wisse, ob man ewig glückselig, oder verdammnet seyn werde! O was Angst und Herz-Klopfen wird es absehen? sehen müssen unter ihm die schmerzvolle Höllen-Cluth mit aufgesperrem Rachen auf ihn warten; ober ihm den erzürneten Richter; auf einer Seiten die verübte Laster, die Nachlässigkeiten, die Unterlassungen der obliegenden Berichtigungen; auf der anderen Seiten die Teuffel als grimmige Feind, Zeugen und Ankläger! O was Angst! O was ein erschreckliche Angst wird das seyn für eine Seel der Sterbenden! welche da in der Mitten stehen wird weit zaghafter als vormahl Isaac unter dem geückten Schwerdt des blind gehorsamen Abrahams. Aber wo wird sich da zeigen jener günstige Engel, der in diesen so gefährlichen Umständen tröste, und das zum Verderben geückte Schwerdt einhalte?

3 Aug. in Confess.

N. 5. Solche Hilff kan der H. Joseph leisten.

Gen. 45. 8.

Sap. 3.

Fürchtet euch nicht andächtige Pflegkinder des Heil. Josephs! schöpffet guten Muth, beständige Verehrer des mächtigsten Pflegvatters Jesu Christi. Fecit me Dominus quasi Patrem Regis & Dominum universae domus ejus: nolite pavere. Mich, sagt zu euch tröstlich der Heil. Joseph, mich hat Gott gleichsam zum Vatter des Königs gemacht. In dieser so gefährlichen Zeit, non tanget eos tormentum mortis, die Pein des Tods wird euch nicht berühren noch betrüben. Es sagt der Heil. Jo-

seph mit besserem Zug zu euch, was vor-mahlen dessen Vorbild Joseph in Aegypten gesagt: Pro salute vestra misit me: Gott hat mich zu eurem Heyl geschicket und verordnet: Fürchtet euch dan nicht Josephinische Pflegkinder, der Todt unter dem Schutz des Heil. Josephs wird euch anderst nichts seyn, als ein lieblicher Ubergang und kurze Reiß in den Himmel: Non tanget eos tormentum malitiae, wie eine andere bekante Dollmetschung leset: auch die Pein der Bosheit wird euch nicht berühren: die begangene Sünden werden euch nicht plagen und beängstigen; weil deren Vergebung der Heil. Joseph euch erlangen wird: Der Zorn des zukünftigen Richters wird euch nicht erschrecken: dan ihn Joseph euch wird besänftigen: die neidige und Zorn-grimmige Teuffel werden euch auch nicht können beschädigen: Dextra tuateget eos, & brachio sancto suo defendet illos: Der Heil. Joseph wird euch mit seiner rechten Hand bedecken, und mit seinem heiligen Arm beschirmen.

Gen. 41.

Sap. 5. 17.

Ja, sagt hierzu die Carmelitanische Jungfrau die Heil. Theresia! Ja, sagt darzu die geheime Irundin der Himmels-Königin Maria de Agreda, in ihrer himmlischen Stadt Gottes: Ich bin berichtet, daß dem Heil. Joseph der höchste Gott, in Ansehung seiner Heiligkeit, gewisse Gnaden und Freheiten verliehen für alle diejenige, die ihn für einen Fürbitter anrufen, wan sie es nach Würdigkeit thun, zu Erlangung eines glückseligen Tods.

N. 6.

Wird erwiesen.

M. de Agreda p. 2. n. 892.

Ja sagt darzu die ganze Catholische Welt, welche den Heil. Joseph als einen sonderbaren Vortpredher zur Erhaltung der Gnad eines seligen Tods anruffet und verehret: und wo man jemahl mit Zug sagen kan: Vox populi, vox Dei, daß die einhellige Stimm des Volks seye die Stimm Gottes, so kan es gewißlich hier gesagt werden. Ja sagt lektlich darzu die auf das Ansehen der heiligen Schrift und Vätter sich gründende gesunde Vernunft. Damit ich aber diesen Vortrag bestättige, muß ich erinnern, daß diese so mächtige Vortsprach des Heil. Josephs auf drey sonderbare Titulen gegründet seye: der erste ist seine hohe Verdiensten und sonderbare Gedult im schmerzlichsten Todt: der andere, weil der Heil. Joseph ein Pflegvatter des vermenschten Gottes auf Erden ist gewesen: der dritte, weil er ein würdigster Bräutigam Maria der göttlichen Mutter: Joseph vir ejus.

Was

N. 7.
Aus seinen
hohen Ver-
dienstten.
Suarez.

Was nun das erstere anbelangt, sagt der gelehrte Suarez: Non existimo temerarium neque improbabile, sed pium potius & veri simile, si quis fortasse opinetur sanctum Joseph reliquos omnes in gratia & beatitudine antecedere, quia ex scriptura nihil est, quod repugnet. Ich halte es vor eine löbliche und wahrscheinliche Meinung, daß der Heil. Joseph alle andere an Heiligkeit, Gnad und Glory im Himmel übertrefse. Diese Meinung wird unterstützt von den zwey größten Kirchen-Lehreren Augustinus und Hieronymus: des letzteren Wort seynd die, Josephum vocari iustum attendite propter omnium virtutum perfectam possessionem. Mercke es wohl, daß der Heil. Joseph im Evangelio iustus, gerecht/genennet werde, wegen der vollkommenen Besizung aller Tugenden. Der Heil. Augustinus aber: Beatus Joseph velut sol: der selige Joseph ist gleich der Sonnen: Derohalben gleich wie die Sonn mit ihrem Glanz alle andere Sternen übertrifft, also übersteiget auch der Heil. Joseph alle andere Heilige in der Heiligkeit und Glory. Und folgdam, gleich wie Gott nach Zeugnis Calliodori, cuique (sanctorum) proprium donum dat, einem jeden Heiligen eine besondere Gnad und Hülfss-Kraft mittheilet, gemäß jener Tugend, die er sonderlich geübet, oder Pein und Schmerz, die er vornemlich gelitten hat, also muß dem Heil. Joseph wegen der vollkommenen Besizung aller Tugenden und höchster Gedult in den größten Schmerzen die Gnad und Krafft in allen Nöthten zu helfen gestattet seyn, wie die Heil. Theresia redet, doch vornemlich in dem Sterb-Stündlein, theils weil dieses zu grösserer Ehr des H. Josephs gereicht, indem dieses die allergrößte Noth ist; theils, und fürnemlich weil der H. Joseph in seinem Sterb-Stündlein die allergrausamste Schmerzen mit höchster Gedult gelitten, und hier durch die Gnad den Sterbenden zu helfen von Gott sonderlich verdienet hat. Dan ich halte es nicht mit denjenigen, welche meynen, die dem H. Joseph von Gott verliehene Gnad den Sterbenden beyzuspringen, und einen seligen Tod zu erwerben, stehe diesem grossen Heiligen zu; weil er das Glück gehabt, so keinem anderen Heiligen, ausser ihm, zu theil worden, zwischen Jesu und Maria, und gleichfalls in ihren Armen den Geist aufgeben zu können.

Hieronym.

Aug. Serm.
87. de temp.

Calliodor. in
Pl. 146.

N. 8.
Und grosser
Gedult im

Obwohlen nun ich dieses nicht will verwerffen; obschon ich gestehe, daß der

Heil. Joseph in mitten Jesu und Maria glücklich seyn gestorben, so behaupten ich dennoch, daß der Todt des Heil. Josephs ein Schmerz-voller Todt gewesen seyn, ja schmerzlicher, als der Todt eines einzigen Martyrers. Den Beweis thum nehme ich aus dem Heil. Augustino, sprechend: Quantum est amor meus in possidendo, tantus est dolor meus in amittendo: So groß meine Lieb ist gegen eine Sach so ich besitze, so groß ist mein Schmerz, wan ich dessen verlustiget werde. Nun aber kan kein vernünftiger Mensch zweiffeln, daß Jesum und Mariam niemand heftiger, und zarterer geliebt habe, als der Heil. Joseph. Deswegen wan man ein Weib gefunden, welches lieber mit ihrem Ehe-Herrn hat wollen in ein wildes Elend ziehen, als die schmerzliche Absönderung von ihm erdulden: Inventa est mulier, quæ pati maluit exilium, quam desiderium. Was soll man dan denken von dem heiligen Jesum und Mariam so inbrünstig liebenden Joseph? da er Jesum und Mariam verlassen müssen! Ware es Joseph ein unaussprechlicher Trost Jesum und Mariam umb sich herum haben; so muß es ihm ja auch ein unaussprechlicher Schmerz und Torment gewesen seyn, Jesum und Mariam aus den Augen verlihren, und von ihnen abgesöndert werden.

August.

Seneca Conf.
ad Helvid.
c. 18.

Welcher ware der größte Schmerz Maria auf dem Calvari-Berg? daß sie Jesum sehen sterben, und ihn überleben müste: Eben dieses wäre eine unaussprechliche Pein und Schmerz, daß den Heil. Joseph Maria und Jesus überleben solten, er aber sterben. Maria, Jesus überlebend, sahe dessen Leyden auf dem Calvari-Berg mit leiblichen Augen: Joseph aber sterbend, sahe im Geist vor das künftige Leyden Jesu und Maria. Da Jesus die Hand ausstreckte dem sterbenden Joseph den Schweiß abzutrocknen, Ach! seuffzte der sterbende Joseph in seinem Herzen, Ach! diese Hand werden mit grausamen Nägeln durchbohret werden. Da Jesus das Haupt neigte ihm den letzten Friedens-Kuß zu geben, Ach! seuffzte wiederum Joseph; Ach! dieses Haupt wird mit spizigen Dörneren unbarmherzig verwundet werden. Ach! lieber Sohn! ich verlasse dich, und überlasse dich den Henckers-Knechten, den Schmerzen, dem grausamen Todt: Und indem er ein mehr dan väterliches Herz und Lieb gegen Jesum hatte, ist leichtlich zu erachten, wie groß sein Schmerz in seinem Todts-

August.

Beth müsse gewesen seyn, da er sich genöthiget gesehen Jesum und Mariam zu verlassen: *Quantus est amor meus in possidendo, tantus est dolor meus in amittendo.* Über dieses wurde sein Schmerz sehr vermehret, weil er nicht starbe, um alsobald in den Himmel übersetzt zu werden, sondern in den unterirdischen finsternen Kerker der Vorhöll zu fahren, weit von seinem Heyland, weit von seinem Gott, und höchsten Gut, vielleicht auch noch dazu unwissend, wan er das Glück haben werde, seines lieben Jesu wiederum ansichtig zu werden; oder doch zum wenigsten wußte er, daß dieses erst nach einigen Jahren geschehen würde. Er genosse nicht jener süßen Hoffnung, wie die heilige Martyrer nach dem Tod der Anschauung Gottes zu genießen, ohne einigen Verzug; wodurch ihre Peinen sehr vermindert werden: sondern gleich wie der Heil. Joseph in dem Leben in Anschauung Jesu und Maria eines halben Himmels genosse, also ware ihm der Tod ein Anfang wegen der Absönderung von Jesu und Maria eine halbe Höll in der Vorhöll zu leyden; und mithin ware der Tod Josephi, obwohl er in den Armen Jesu und Maria starbe, dennoch ein schmerzlichster Todt.

N. 9.
Wird be-
stätiget
aus einer
Offenbar-
ung Joan-
nis à S. Maria
apud Barry
cap. 7. ali-
ment. pira-
tis erga S.
Joseph.

Daß dieses nicht eine erdichtete Spitzfindigkeit, sondern die gründliche Wahrheit seye, hat GOTT selbst der seligen Agatha vom Creuz offenbaret: *Cum S. Josephus in agone esset; maximo illi dolori fuisse, quod esset à societate & dulcissima consuetudine JESU & Maria avellendus, probe gnarus, quod corporis ergastulo emissus, Deum hominem intuendi facultate tantisper esset cariturus.* Daß der sterbende Joseph ein unsäglichen Schmerz daraus empfunden, weil er von der süßesten Bewohnung Jesu und Maria abgesondert wurde, wohl wissend, daß er eine Zeitlang den vermenschten Gott nicht mehr würde sehen können. Was ist dan nun Wunder, daß derjenige Gott, der dem heiligen am Haupt gepeinigten Quintinus gegen das Haupt-Wehe, dem Heil. Erasmus gegen das Bauch- und Darm-Wehe, der Heil. Apollonia, gegen das Zahn-Wehe, und anderen Martyren in jener Art der Schmerzen, und Gliedern, daran sie seynd gepeinigt worden, uns mächtige Hülf zu leisten, die Gnad und Macht verliehen hat; was ist es Wunder, sage ich, daß eben dieser Gott dem Heiligsten unter allen Heiligen, dem Pfleg-Vatter Jesu, der im Todts-Beth unaussprechliche Schmerzen aus Lieb-

Gottes gelitten hat, die Gnad verliehen habe, seinen treuen Pfleg-Kinderen in dem Todts-Beth sonderbare Hülf zu leisten, und ihnen einen glückseligen Tod zu verschaffen? Was ist es Wunder, daß der Heil. Joseph, der so große Schmerzen empfunden hat, in einer, wiewohl freundlichen und kurzen Absönderung von Jesu und Maria, sich seiner Pfleg-Kinder so fleißig annehme, sie in ihrer Sterb-Stund zu beschützen, und zu verschaffen, daß sie nicht ewig von JESU und Maria gescheiden werden, sondern im Himmel ewig selig mit Jesu und Maria ewig leben und herrschen? Mithin was ist es Wunder, daß man den Heil. Joseph nennet ein Lieb-vollen und mächtigsten Schützer und Patron der Sterbenden? Und warum nicht?

Wer kan an seiner Lieb zweiffeln? als ein Vatter des Heylands, und Bräutigam der Mutter Gottes sehet er alle Glaubige nicht andert als seine Kinder an: Nachdem er Jesu und Maria so viele Liebs-Dienst erwiesen hat, wie sollte er denen seine Hülf versagen können, welche von Maria zärtlich geliebt werden, welche Jesu mit seinem Blut erkauft, und zu Gliedern seines sittlichen Leibs gemacht hat? Eben wenig kan man an seiner Macht zweiffeln. Dan: *quanto*

N. 10.
Aus seiner
Lieb und
mächtigen
Fürsprach.

Beru.

potentiores sunt in caelis, qui tam potentes fuerunt in terris, wie viel mächtiger ist jener Heilige im Himmel, der so mächtig auf Erden ist gewesen? sagt der Heil. Bernardus: Nun aber ware der Heil. Joseph so mächtig auf Erden, daß nach Auslag eben dieses Heil. Bernardi dem Heil. Joseph billig kan zugeeignet werden, was von dem Aegyptischen Joseph David meldet: Er bestellte ihn zum Herrn über sein Haus, und zum Obristen über alles was er hatte. Ut Bern. hom. 3. non immerito illi accommodari possit, quod de alio Joseph scriptum est: constitui eum dominum domus suae, & Principem omnis possessionis suae. Es ware ja auf Erden Joseph der Vorsteher Jesu Christi, und das Oberhaupt Maria der Jungfrauen: Erat subditus illi: vir mulieris caput, also, daß ihm füglich kan zugeeignet werden, was der Aegyptische Joseph von ihm im Traum gesehen hat: Vide quasi solem & lucem adorare me, ich sahe, als wan die Sonn Jesus und Maria, so durch den Mond vorgebildet wird, mich anbeteten durch ihre Unterthänigkeit und heiligen Gehorsam: wie viel mächtiger wird er dan im Himmel seyn? Quanto potentiores sunt in caelis? Ja sagt Bernardus de Busto: Cum Christus haberes

Pl. 104. 21.

Ut Bern. hom. 3.

Luc. 2. 31.

1. Cor. 11. 3.

Gen. 37. 9.

haberet claves paradisi, & unam dedit Matri suae, & alteram Patri suo Joseph: sed qui habet clavem, habet & omnia. quae continentur sub clavi, indem Christus die Schlüssel zum Himmel hatte, und einen seiner Mutter, den andern seinem Vater Joseph gegeben hat: wer aber den Schlüssel hat, der hat alles dasjenige in seinem Gewalt, was mit dem Schlüssel beschlossen ist: und folgsam gleich wie Maria vermög dieses Schlüsses ist Thesauraria gratiarum Dei, eine Schatzmeisterin der Gnaden Gottes, also ist der Heil. Joseph Thesaurarius, ein Schatzmeister eben dieser Gnaden: wann er aber Meister ist über jene allmächtige Gnaden, wie sie Augustinus nennet: Omnipotentissima gratia. Wer soll zweiffeln, daß er völlig sey bevolmächtigt seine Pfleg-Kinder, als ein mächtigster Patron der Sterbenden in den Himmel zu bringen durch einen glückseligen Tod? wer soll zweiffeln? daß dem Heil. Joseph wäre ja derjenige völlig übergeben, der sich selbst nennet die Thür des Himmels: Ego sum ostium. Dan wan dieses die Kirch Petro zueignet, dem allein die Schlüssel seynd anvertrauet: Cui potestas tradita, aperire terris oelum. Wie vielmehr wird der Heil. Joseph es vermögen, dem nicht allein die Schlüssel, sondern das Himmels-Thor selbst, das ist Jesus Christus ist anvertraut worden, durch welchen alle in den Himmel müssen eingehen?

Idiotia in Prologo.

August.

Festo S. Petri Ecclesia.

N. 11. Bey Jesu und Maria.

Doch gesekt, der Heil. Joseph vermöge weiters nichts als allein anhalten bey Jesu und Maria: wäre dieses nicht genug ein jedes Pfleg-Kind Josephi völlig zu versichern eines glückseligen Todes und ewigen Seeligkeit? Ja freylich: Dan sollte wohl Jesus dem Heil. Joseph abschlägige Antwort können geben, wan dieser für Abwendung des ewigen Todes seines Pfleg-Kinds anhaltet? Jesus dem Heil. Joseph? der ihn von dem zeitlichen Tod, und Mord-Schwerdt Herodis, als noch ein Kind, errettet hat? Dem Heil. Joseph? der ihm als einem kleinen unschuldigen Adam die nothwendige Nahrung im sauren Schweiß seines Angesichts hat angeschaffet? In sudore vultus sui. Nein, sagt der Heil. Franciscus Salesius: nichts, was Joseph begehret, wird abgeschlagen. Jener Nahm des Vatters, der dem Heil. Joseph ein Ober-Gewalt über Jesum auf Erden gegeben, ist der unendlichen Gütigkeit Jesu gleichfalls ein lieblicher Zwang im Himmel, alles zugestatten, was dieser

sein heiligster Nähr-Vatter begehret. Deswegen dan der Parisische Schatz-Cantler schriftlich hinterlassen hat, daß wo andere Heilige mit zu den Füßen des Lams gelegten Cronen Bitt-weiß begehren, der Heil. Joseph Befehl-weiß begehre: Non impetrat, sed imperat, non orat sed ordinat.

Gerfong

Über das ist die Macht Mariae seiner Gespons so groß, daß der Heil. Anselmus sagt, sie könne alles mit ihrem bloßen und gleichfalls allmägenden Willen auswürcken. Tu velis, & nequaquam fieri non poterit. Und seye es unmöglich, daß derjenige verdammet werde, für welchen Maria nur einmahl anhalte: Aeternum vā non sentiet, pro quo semel oraverit Maria, der Heil. Antoninus aber, sagt Maria, gewinne auch den allerzweiffelsten Handel und Process gegen den Teuffel: Est advocata, obtinens contra diabolum in desperationissima causa, andere Väter zu geschweigen, Wan nun der Heil. Joseph nichts mehr vermögte, als für das Heyl seiner Pfleg-Kinder bitten, wäre wohl eine billige Forcht, daß Maria ihre mächtige Fürbitt würde dem Heil. Joseph abschlägigen? Dem Heil. Joseph? ihrem Bräutigam, den sie in ihrem Leben aus ganzem Herzen geliebt hat? Sponsum toto cordis affectu diligebat, wie der Heil. Bernardinus versichert: O nein, sagt der so gelehrte als fromme Gerfong, quia dum vir uxorem orat, velut imperium reputatur: Dan Maria sibet die Bitt Josephi ihres Bräutigams nichtanderst an, als einen Befehl.

S. Anselm.

S. Anton. 4. p. tit. 55. c. 14.

S. Bernardin. Serm. de S. Joseph.

Schluß-Pred.

Derwegen seyet nur wohlgemuth ihre wahre Josephinische Pfleg-Kinder: ihr habt den Heil. Joseph als einen so liebreichen als mächtigen Schützer eures Sterb-Sündleins, in dessen Händen euer Heyl ganz sicher ist: Ipse enim saluum faciet populum suum: dan er wird sein Volk selig machen: Wendet ihr nur beständigen Fleiß an, ihn zu verehren, und seinem Tugend-Wandel Stand-mäßig nachzufolgen. Lernet von dem Heil. Joseph leben mit Jesu und Maria, so werdet ihr, wo nicht in den Armen, doch wenigstens in der Gnad und Freundschaft Jesu und Mariae glückselig sterben. Lernet derohalben, lernet ihr vornehme Stands-Personen von dem Heil. Joseph demüthig seyn: Joseph stammete von Königlichem Geblüt her, und hatte einen Ort zu einem Stam-

N. 12.

Stammen-Führer, wäre doch nicht hof-
färtig, ungerecht, gewalthätig, wie euer
einige seynd: seyet bestwegen auch ihr et-
was demüthiger in euren Gedancken,
etwas niederträchtiger gegen die Arme,
etwas mehr ehrerbietiger, oder soll ich
sagen höflicher in den Kirchen; Dan es
scheinet, ihr glaubet daß es allein gegen
Gott unhöflich zu seyn erlaubet seye: dan
wie höflich und manierlich viele zu Haus
seynd; so grob seynd viele in den Kirchen.
Lernet ihr Geheyrathete vom H. Joseph,
wie ihr euch sollet aufführen: Joseph lebte
auch wie ihr in einem Ehestand; aber
er lebte nicht wie ihr in Hader, Zang,
und Eifersucht: Fried, und Ehrerbiet-
samkeit, Lieb und ein ehrbare Haushal-
tung blühten in seinem kleinen Haus.
Solget ihm nach hierinn. Lernet auch
von dem Heil. Joseph ihr Handwerker,
Joseph wäre arm, wie auch ihr; auch er
gewunne sein Stück Brod in dem
Schweiß seines Angesichts: aber er wa-
re darbey gedultig, gerecht, aufrichtig und
getreu: Ich weiß nicht ob man alle diese
Tugenden bey allen Handwerkern fin-
de. Seine Werkstatt wäre eine Woh-
nung der Zucht und Andacht. Solget
ihm nach: begnüget euch daß eure Ar-
beit euch gewinn, nicht aber Diebstahl
einbringe: Verkaufet eure Waaren oh-
ne Lügen und falsche Schwur einzusamm-
len: verbesseret euer Haus-Wesen ohne
Verderbnus eurer Seelen. Lernet auch
ihr Priester von dem Heil. Joseph. Jo-
seph ist mit Jesu umgangen: O gebe
Gott, daß ihr alle mit gleicher Reini-
gkeit mit Jesu umgehet. Joseph hatte
mit Jesu eine vertrauliche Gemeinschaft,
welche dannoch die schuldige Ehrfurcht
und Ehrerbietigkeit nicht gemindert,

sonderen nur die Lieb vermehret hat. O
ihr schlauderische! und Gott gebe, daß
ich von keinem, so diesen heiligen Stand
des Priesterthums habe angenommen,
mit der Wahrheit sagen könne: O ihr
in dem Roth des von dem Apostel ad
Ephes. 5. zu nennen verbottenen Lasters
verhoffene Priester! lernet doch vom H.
Joseph etwas Ehrfurcht gegen Jesum,
den ihr so oft handelt, und in eure
Händ nehmet, Gott gebe, nicht als rech-
te Judas-Brüder. Joseph sahe an un-
ter der Gestalt eines kleinen Kinds den
verborgenen grossen Gott: dencket auch
ihr an euren unter denen Gestalten des
Brods verborgenen zukünftigen Rich-
ter. Gesambte Christen! der Heil. Jo-
seph hatte nach Zeugnis des Heil. Hier-
onymi alle Tugenden in höchster Voll-
kommenheit: und wir haben schier alle
Fehler im höchsten Stapffel. Ach bes-
seret doch zu Ehren des H. Josephs eure
böse Sitten: Diese Andacht wird ein sehr
kräftiges Mittel seyn, euch einen glück-
lichen Tod zu erwerben. Diese Gnad
zu erlangen, wende ich mich zu Dir, O
werthester Pfleg-Vatter Jesu, und be-
wahrer der Jungfrau Maria! dessen
treuer Obsorg die Unschuld Jesu, und
die Jungfrau aller Jungfrauen ist an-
vertrauet gewesen. Ich bitte dich durch
dieses zweyfache Pfand Jesu und Ma-
ria, bewahre uns von aller Unreinig-
keit Leibs und der Seelen. Mache, daß
wir mit unbesudeltem Herzen Jesu und
Maria dienen, und mit Anrufung der
heiligsten Nahmen JESU! Maria!
Joseph! in der Gnad Jesu, und
Lieb Maria glücklich
sterben.

A M E N.



Am